

Die Heumacher.

Wer dem Andern Schaden thun will, sagt Jesus Sirach, dem kommt es wohl selber über sein Haupt.

Nicht weit von Mainau wohnten zwei Pächter. Der eine, rechter Hand, war ein emsiger Mann, stand früh auf und ging spät zu Bette, und den Tag über legte er die Hände auch nicht in den Schooß; der Nachbar linker Hand aber ließ es an sich kommen und machte sich gern einen guten Tag; und da er beim Nichtsthun es nicht so weit brachte als der Andere mit seinem Fleiße, war er voll Neid gegen ihn, und fing bald diesen bald jenen unnützen Handel mit ihm an. Einstmals fiel nun zur Heuernte schlechtes Wetter ein. Es regnete Tag für Tag, und das Gras wuchs gewaltig in die Höh'; aber es konnte nicht gehauen werden und es war doch die höchste Zeit. Endlich änderte sich der Wind gegen Abend, und wer sich auf die Witterung verstand, konnte einen guten Tag erwarten. Der Pächter zur Rechten hatte es gleich weg, und bot auf der Stelle Schnitter auf, daß sie den andern Morgen auf seine Wiese kommen sollten und